

**Dr. Wolfgang Engelhardt zum SZ-Artikel von Marlene Weiss
vom 04.10.17 über das LIGO-Experiment**

From: [Wolfgang Engelhardt](#)

Sent: Sunday, October 08, 2017 2:37 AM

To: [Süddeutsche Zeitung](#)

Cc: hermann.nicolai@aei.mpg.de ; Jocelyne Lopez; Klaus von Saucken; Markus Engelhardt

Subject: SZ-Artikel 4.Oktober, Marlene Weiss, Nobelpreis

Sehr geehrte Frau Weiss,

es freut mich, dass Sie meine Analogie, die ich schon [Herrn Illinger](#) und dem Nobelkomitee geschrieben hatte, in Ihrem Bericht vom 4. Oktober über die Nobelpreis-Verleihung übernommen haben. Allerdings hat sich eine Unrichtigkeit eingeschlichen: Die Gravitationswelle hat nicht den Abstand zwischen Erde und dem nächsten Fixstern um Haaresbreite verändert, sondern 40 kg schwere Spiegel im vier Kilometer langen Arm der LIGO-Interferometer angeblich um 10^{-18} m, d.h. um ein Tausendstel eines Protonenradius, verschoben. Nachdem Normalbürger sich nichts unter negativen Zehnerpotenzen vorstellen können, habe ich auf Vorschlag meines Sohnes (Maschinenbauer) die Spiegelverschiebung um den Faktor 10 Billionen (10^{13}) multipliziert, um eine Haaresbreite zu erhalten, die vorstellbar ist. Die Messstrecke wird dann ebenfalls vergrößert auf jene vier Lichtjahre, die Sie genannt haben.

Jeder vernünftige Mensch, der seinen eigenen Verstand benützt, kann erkennen, dass die Messung einer so unvorstellbar kleinen Verschiebung schlechterdings nicht möglich ist. Wer es dennoch glaubt, muss sich Herrn Illingers Frage gefallen lassen: *Wie dumm sind wir eigentlich?* Selbst Professor Danzmann hat mir zugegeben ([Dokument #13](#)), dass es gar keine Eichkurve für diese Interferometer gibt, so wie LIGO sie im "discovery paper" beschrieben hatte, doch das Nobelkomitee hat entgegen aller Vernunft dem Druck der Lobby nachgegeben.

Aus der jüngsten Veröffentlichung einer neuerlichen "Entdeckung" ist klar ersichtlich, dass es sich bei den angeblichen Messungen um Simulationsrechnungen handelt, die mit gemessenen Spiegelverschiebungen nichts zu tun haben

[The LIGO-VIRGO Miracle](#)
[A contemplation on the detection of gravitational waves](#)
[in three different places on August 14 2017](#)

Es kann schließlich nicht sein, dass die gleiche Gravitationswelle in Hanford und Livingston mit unterschiedlicher Frequenz detektiert wird. Deshalb mein ironisch gemeinter Hinweis auf *drei* Wellen, die praktisch gleichzeitig eingetroffen sein müssen. Somit hat LIGO selbst dokumentiert, dass der Vorwurf des Betrugs, der allenthalben im Internet erhoben wird, seine Berechtigung hat. Schade, dass nicht nur das Einstein-Institut, sondern sogar das Nobelkomitee darauf hereingefallen ist und so seinen einstmaligen guten Ruf gründlich ruiniert hat.

Mit freundlichen Grüßen,

Wolfgang Engelhardt

PS: Ich lege meine Analyse der LIGO-VIRGO Daten bei, die in ResearchGate veröffentlicht ist. Dort finden Sie auch meine letzte Veröffentlichung [Free Fall in Gravitational Theory](#), die inzwischen fast 65 000 mal aufgerufen wurde.